

Claudia Bernt, Katharina Henz:

**Verlieben sich zwei Autobusse. Hypnosystemische Paar- und Beziehungstherapie.**

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 236 Seiten

Die beiden Autorinnen Claudia Bernt und Katharina Henz legen mit „Verlieben sich zwei Autobusse“ ein Lehr- und Anwendungsbuch vor, das Paar- bzw. Beziehungstherapie hypnosystemisch konzeptualisiert und in einer ansprechend eigenen Weise ausformuliert. Beide bringen dabei ihre langjährige Erfahrung als Psychotherapeutinnen ein und entwickeln ein eigenständiges, stark metaphorisch arbeitendes Modell, das nicht nur Erfahrungswissen aus der Praxis sichtbar macht, sondern zugleich zentrale theoretische Bezugspunkte aus dem klassisch systemischen Ansatz mit Klinischer Hypnose und hypnosystemischem Denken verschränkt. Auffallend ist der frische Sprachstil, der vielerorts mit augenzwinkernder Leichtigkeit daherkommt und durch eingängig gewählte Metaphern neue Möglichkeitsräume eröffnet, sodass sich das Buch insgesamt als lebendig geschriebenes und gut strukturiertes Lehr- und Arbeitsbuch präsentiert. Zugleich bleibt es in mancher Hinsicht theoretisch selektiv, insbesondere dort, wo die kritisch-reflexive Integration in den bestehenden paartherapeutischen Diskurs eher knapp ausfällt oder nur implizit angedeutet wird.

In Bezug auf die theoretische Einbettung verorten die Autorinnen ihr Modell ausdrücklich im Stammbaum paartherapeutischer Schulen und formulieren den Anspruch, „Best of Systemik“ mit „Best of Hypnosystemik“ zu verbinden. Im einleitenden Kapitel wird der historische Hintergrund von Paartherapie nachgezeichnet, die Entwicklung systemischer Konzepte skizziert und die Bedeutung von Kommunikation und Musterbildung herausgearbeitet. In weiterer Folge wird die Rolle Gunther Schmidts als Entwickler des hypnosystemischen Ansatzes hervorgehoben. Der hypnosystemische Ansatz wird in diesem Zusammenhang als Metakonzept verstanden, das verschiedene Theorien bündelt, um im vorliegenden Werk explizit auf Paar- und Beziehungstherapie übertragen zu werden. Besonders dort, wo zahlreiche, aus der theoretischen Rahmung klar abgeleitete und gut erklärte Interventionsimpulse vorgestellt werden, gelingt dieser Transfer in die Praxis sehr überzeugend. Aus einer integrativen Perspektive bleibt jedoch anzumerken, dass empirische Belege zur Wirksamkeit des hypnosystemischen Paartherapiemodells (noch) nicht vorliegen und damit ausgespart bleiben. Die Integrationslinien zu anderen etablierten paartherapeutischen Schulen – etwa zur systemisch-integrativen Paartherapie oder zu bindungs- bzw. emotionsfokussierten Verfahren – werden nur punktuell angedeutet. Unterschiedliche Forschungsansätze und



Wirksamkeitsstudien finden zwar Erwähnung, werden jedoch nicht in der Tiefe diskutiert, die den Ansatz klar im gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskurs positionieren könnte.

Eine weiterführende theoretische und empirische Auseinandersetzung wäre hier durchaus wünschenswert, um hypnosystemische Paartherapie nicht nur konzeptionell, sondern als Zukunftsvision auch forschungsbasiert anschlussfähig zu machen. Wir dürfen daher auf künftige Forschungsergebnisse in bevorstehenden Publikationen hoffen!

Die hypnosystemische Kraft des Ansatzes wird vor allem durch die konsequente Verwendung einer stark metaphorischen Sprache unterstrichen. Teilarbeit wird anschaulich eingeführt, indem die beteiligten Personen als Autobusse beschrieben werden, die von jeweils eine:r Chauffeur:in gelenkt werden, deren Mechanik und Innenräume (Fahrgäste) unterschiedliche innere Anteile, Ambivalenzen und Selbstanteile symbolisieren, während Fahrbedingungen wie Verkehrslage und Wetter externe Kontextfaktoren darstellen. Sowohl der Titel als auch das Coverbild der Publikation beziehen sich explizit auf diese leitende Metapher und visualisieren damit das sprachliche Konzept auch auf gestalterischer Ebene.

Im Unterschied zu vielen Texten aus der „klassisch“ systemischen Tradition rückt hier das innere Erleben der Beteiligten – also Emotionen, Körperempfindungen, innere Dialoge und unwillkürliche Prozesse – im Mehrpersonensetting ungewöhnlich stark in den Fokus. Der erlebnisorientierte emotionale Turn, der im Einzelsetting der systemischen Therapie bereits gut theoretisch fundiert ist, wird konsequent auf Paar- und Beziehungskonstellationen übertragen. Zentrale Konzepte wie Ambivalenzen, Seiten- bzw. Teilarbeit sowie Emotions- und Körperfokussierung nehmen eine tragende Rolle ein und werden anhand zahlreicher Beispiele aus der paartherapeutischen Praxis illustriert. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die beschriebenen Trancen für Paartherapie bzw. Mehrpersonensettings sowie die Einbeziehung der Polyvagal-Theorie und ein Exkurs über das Validieren unterschiedlichster Dimensionen als „Königsweg im Ausladen von Stress und Einladen von Entspannung“ im Mehrpersonensetting (S. 143). Aus integrativer Sicht wäre an dieser Stelle eine explizitere Auseinandersetzung mit konkurrierenden oder auch komplementären Konzepten, etwa aus bindungs- und emotionsfokussierten Schulen, hilfreich, um Überlappungen, Unterschiede und mögliche Synergien deutlicher herauszuarbeiten.

Die intendierte neue Besprechbarkeit von innerer und äußerer Bühne sowie die Anregung, zwischen diesen Bühnen flexibel hin und herzuwechseln, sollen dazu beitragen, rigide Interaktionsmuster zu verflüssigen und die individuelle Paar- bzw. Beziehungsproblemtrancen zu unterbrechen. Die zentrale Idee besteht dar-

in, über ein vertieftes Verständnis der jeweiligen inneren und äußeren Bühne der Beteiligten zirkuläre Muster des scheinbar zufälligen und ungewollt eingespielten relationalen Zusammenspiels sichtbar zu machen. Dadurch sollen neue Spielräume für die Gestaltbarkeit der höchst individuellen Beziehungskoproduktion entstehen. Das Buch bietet hierfür einen reichhaltigen Fundus an Interventionen, bleibt allerdings gleichzeitig – auch in Bezug auf die Frage kritischer Integration – vor allem bei der Darstellung der eigenen Konzeptualisierungen und tritt nur selten in einen systematischen Dialog mit anderen metatheoretischen Modellen, etwa mit mentalisierungs- oder schematheoretischen Paaransätzen.

Eine besondere Stärke des Buches liegt in der klaren Strukturierung der Inhalte entlang des Konzepts der „Wiener Zwiebel“, einem Begriff, der sich anzunehmenderweise plausibel auf das von den Autorinnen betriebene Wiener Systemische Zentrum bezieht. Diese metaphorische Kennzeichnung verweist noch einmal auf die insgesamt stark intuitivmetaphorische Ausrichtung des Werkes, die auf mehrschichtig vernetztes Wahrnehmen, -geben und Erinnern im Sinne einer paardynamischen Möglichkeitserweiterung zielt. Die identifizierten Zwiebelschichten – Haltung, Auftragsklärung und Anamnese, Kontextualisieren und Normalisieren, Muster erkennen und unterbrechen, Teilarbeit, Biografie sowie Evaluation und Abschluss – werden konsequent im inhaltlichen Verlauf des Buches, auch farblich, gekennzeichnet und ermöglichen eine schnelle Orientierung. Neben den farblich hervorgehobenen Kurzzusammenfassungen am Ende jedes Kapitels erweist sich auch die Übersichtsliste am Schluss, in der alle 43 beschriebenen Interventionen mit Seitenangaben und Anwendungsmöglichkeiten aufgeführt sind, als sehr hilfreich. Fragen und Formulierungsvorschläge werden im laufenden Text durch Icons markiert, wodurch ein späteres Auffinden erleichtert wird. Diese klare und zugleich praxisnahe Gliederung unterstützt nicht nur beim Lesen und Nachschlagen, sondern kann im therapeutischen Prozess selbst als strukturierende Navigationshilfe dienen.

Hervorzuheben ist darüber hinaus, dass der Untertitel „Hypnosystemische Paar- und Beziehungstherapie“ auch inhaltlich eingelöst wird. Unterschiedlichste Beziehungsformate werden unvoreingenommen aufgegriffen – frei nach dem Motto „Poly ist gekommen, um zu bleiben“ – und mit einer erkennbar authentischen Offenheit gegenüber diversen Lebens- und Liebensformen normalisierend diskutiert. Die Besprechung sexueller Themen gelingt in enttabuisierender Leichtigkeit und mit einer sprachsensiblen Formulierungsweise, die Intimität mithilfe metaphorischer Brücken einfühlsam thematisiert, ohne ins Voyeuristische oder Normative zu kippen. Diese Haltung macht das Buch nicht nur für klassisch monogame Paarsettings, sondern ebenso für polyamore, queere oder anderweitig nonkonforme Beziehungsarrangements anschlussfähig und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu einer diversitätssensiblen Paartherapie.

Insgesamt bietet „Verlieben sich zwei Autobusse“ ein lebendig geschriebenes, gut strukturiertes und praxisnahes Werk, das hypnosystemische Paar- und Beziehungstherapie anschaulich zugänglich macht und durch sprachliche Kreativität und methodische Fülle überzeugt. Leser:innen, die auf der Suche nach theoretisch reflektierter und zugleich lebendig vermittelter Methodik sind, dürften hier umfangreich fündig werden. Für eine weitergehende Etablierung im wissenschaftlichen Diskurs dürfen wir darauf hoffen, dass die Konzeption in Zukunft noch deutlicher in Beziehung zu vorhandenen Wirksamkeitsstudien, zu evidenzbasierten paartherapeutischen Verfahren und zu integrativer Rahmung gesetzt wird. Damit könnte das vorgestellte Modell nicht nur als innovatives Praxisbuch, sondern zugleich als theorie- und forschungsbasiert ausgewiesener Beitrag zur Weiterentwicklung einer gleichzeitig kritischen und integrativen hypnosystemischen Paartherapie sichtbar werden.

*Lieselotte U. De Saedeleer (Wien, Luxemburg)*



Copyright: Ferdinand Wolf

ÖAS-Kongress Panhans Semmering, 1996: (von links): Dr. Kurt Ludewig (Hamburg), Dr. Joachim Hinsch (2. Obmann der ÖAS, Ausbildungsleiter Wien)